

Der Dreiseitenbildstock in der Pfarrkirche Burkardroth

(von Alfred Saam, Zahlbach)



Der Dreiseitenbildstock, ein historisches Kunstwerk, mit dem Kreuz als oberer Abschluss in der Pfarrkirche Burkardroth aus dem Jahre 1684 stand ursprünglich im Friedhof der Pfarrei Burkardroth. Wegen der Gefahr der Verwitterung wurde er durch Pfarrer Karl Fischer im Jahre 1959 in die Pfarrkirche umgesetzt. Niemand ahnte zu dieser Zeit, dass der Bildstock schon nicht mehr komplett war. Durch einen Zufall kam nun heraus, wie der Bildstock früher einmal vollständig ausgesehen hat. Wegen des bevorstehenden Abbruchs des Pfarrhauses wurden von Alfred Saam am 07. Dezember 2004 beim Ausräumen die Skulpturen einer einigermaßen gut erhaltenen Pieta und einer verwitterten, stehenden Muttergottes gefunden.

Die beiden Figuren aus grünem Sandstein hatten eine Höhe von 45 cm und wurden ohne große Beachtung zusammen mit den anderen Archivalien in der Garage des Pfarrhauses gelagert. Als erkennbar wurde, dass auch die Garage beim Pfarrhausneubau mit einbezogen wird, musste auch sie wieder geräumt werden. Bei der Umlagerung der Gegenstände von der Garage in ein anderes Gebäude am 05. Januar 2006 wurde man erst bewusst auf die beiden Figuren aufmerksam. Nun wurden sie sichergestellt und Bildhauermeister Michael Bauer aus Aschach als Begutachter hinzugezogen.

Michael Bauer war sehr begeistert und bescheinigte, dass der unbekannte Bildhauer eine sehr gute Arbeit verrichtet habe, die ungefähr aus dem 17. Jahrhundert stammen dürfte. Bei der Pieta war auf der Rückseite ein Vierkanteisen mit Blei eingegossen, also musste die Figur einst irgendwo befestigt gewesen sein. Als weiterer Gutachter wurde nun der Kreisheimatpfleger Josef Wabra aus Bad Kissingen hinzugezogen. Das Kunstwissen von Josef Wabra stellte die beiden Figuren in einem neuen Licht dar und sie gaben neue Rätsel auf. Er war der Meinung, dass die Pieta und die Muttergottes einst zu einer Kreuzigungsszene der Karwochenliturgie gehörten, die man früher zusammen mit Bildstöcken fertigte.

Fortsetzung auf den nächsten Seiten

Nach Josef Wabra kamen diese Bildstöcke aus Dankbarkeit nach dem Sieg im Krieg gegen die Türken bei Wien im Jahre 1683 auf, bei dem auch ein Würzburger Kontingent beteiligt war.

Schließlich kam Alfred Saam die Erkenntnis, dass wir einen solchen Bildstock in der Kirche haben, von 1684, man müsste nur schauen, ob die Figuren dazu passen. Gesagt, getan, man ging zur Kirche, holte eine Leiter und erforschte den Dreiseitenbildstock. Wie vermutet fand man den Platz am Bildstock, auf dem die Pieta einst stand. Man fand auch die kleinen Plätze neben dem Kreuz, auf denen die Figuren der Muttergottes und die des Hl. Johannes einst in der Kreuzigungsszene standen. Auch das abgesägte Eisen, mit dem die Muttergottesstatue befestigt wurde und eine Nut, in die das flüssige Blei zur Befestigung floss, waren vorhanden.

Das Exemplar in Burkardroth stellt eine Besonderheit der ohnehin ungewöhnlichen Dreiseitenbildstöcke dar. Es wies neben dem zentralen Bekrönungskreuz mit dem leidenden Christus noch drei weitere Bekrönungsfiguren auf. Es waren dies die Muttergottes und der Hl. Johannes unter dem gekreuzigten Heiland und die Pieta. Die gewundene Säule mit den Weinranken wird.

Einen ähnlichen Bildstock aus dem Jahre 1674 findet man in Aschach am Seegarten, auch er ist dreiseitig und weist eine ähnliche weinrankenverzierte Säule auf. Der auf dem Bildstock genannte Johann Hartmann und seine Ehefrau waren im Jahre 1684 die Stifter, ihre Beweggründe sind nicht bekannt. Laut Wabra stand der Bildstock ohne Zweifel im Zeichen der Karfreitagsliturgie. Seine Dreiseitigkeit symbolisiert die Dreieinigkeit. Bilder und Texte boten Einstiegsmöglichkeiten in verschiedene Themen bei Betrachtungen und Andachten.

Zwei Fragen blieben noch, weshalb war die Muttergottesstatue viel stärker verwittert als die Pieta? Und wo war die Statue des Hl. Johannes? Das Rätsel um die Muttergottes konnte gelöst werden.



Der Dreiseitenbildstock im Friedhof der Pfarrei Burkardroth von 1684 - 1959, zu dieser Zeit waren die Figuren der Muttergottes, der Pieta, des Hl. Johannes und des Kreuzes am oberen Abschluss des Bildstocks noch vorhanden.



Durch Pfr. Karl Fischer (1909 - 1971) wurde der Bildstock im Jahre 1959 vom Friedhof in die Pfarrkirche umgesetzt

Wahrscheinlich hatte Ludwig Kolb, Pfarrer in Burkardroth von 1909 bis 1942, in seiner Zeit die Figuren vom Bildstock abnehmen lassen.

Die Pieta wurde auf dem Dachboden, in dem eine Art Archiv bestand, untergebracht. Die Muttergottesstatue wurde auf einer Mauer im Hof des Pfarrhauses aufgestellt. Dort überlebte sie Pfarrer Hans Hain (1942 - 1957) und Pfarrer Karl Fischer (1957 - 1971). Als Pfarrer Anton Reinhard am 29. August 1971 seine neue Pfarrstelle in Burkardroth antrat, wurde das Pfarrhaus im großen Umfang saniert, in dieser Zeit bezog der Pfarrer eine Mietwohnung.

Pfarrer Reinhard konnte sich noch erinnern, dass die Muttergottesstatue im Hof auf einer Mauer stand, er weiß aber nicht, wie sie dann auf den Dachboden kam. Dadurch, dass die Skulptur 40 bis 50 Jahre länger als die Pieta der Witterung ausgesetzt war, ist dieser große Unterschied entstanden.



Die Pietà und die Muttergottes auf dem Dreiseitenbildstock vom Jahre 1684 in der Pfarrkirche Burkardroth

Das Rätsel um die Figur des Hl. Johannes konnte nicht geklärt werden, sie war bei der Räumungsaktion im Pfarrhaus nicht aufzufinden, so dass man um ihre Existenz fürchten muss. Der Bildstock stand ursprünglich im Friedhof der Pfarrei Burkardroth. Im Jahre 1959 wurde er wegen der Gefahr der Verwitterung, auf Veranlassung von Pfarrer Karl Fischer in die Pfarrkirche Burkardroth umgesetzt. Zu dieser Zeit war er aber schon nicht mehr komplett. Anfang des 20. Jahrhunderts standen noch, laut eines Fotos, hinter dem oberen Abschlusskreuz die Pietà, dann die Mutter Gottes und der Hl. Johannes unter dem Kreuz, welche dann

bei der Umsetzung 1959 in die Pfarrkirche fehlten. Der Dreiseitenbildstock verweist auf

die Dreieinigkeit. Die Kreuz-verehrung in den Texten erinnert an liturgiebezogene Formen. Die Pietà bedeutet Kreuzabnahme. Maria + Johannes + Kreuz wären die Kreuzigungsszene. Der Bildstock dürfte in seiner Entstehungszeit in der damaligen Karwochenliturgie eine besondere Rolle gespielt haben.

Bildhauermeister Michael Bauer aus Aschach erklärte sich im Jahre 2006 bereit, die beiden Skulpturen zu reinigen und den Stein zu festigen. Von Pfarrer Armin Haas und der Kirchenverwaltung Burkardroth wurde anschließend beschlossen, ihnen im neuen Gebäude einen ehrwürdigen Platz einzuräumen. Seit der Fertigstellung des neuen Pfarrhauses im Dezember 2007 sind sie nun im lichtdurchfluteten Atrium zu sehen. So wie der historische Bildstock in der Pfarrkirche sind nun die beiden zirka 330 Jahre alten Skulpturen im Pfarrhaus vor Verwitterung geschützt und zeugen vom frühen christlichen Leben in der Pfarrei Burkardroth.

Text und Fotos: Alfred Saam, Zahlbach